

Georg Merz

Bethel b. Bielefeld, den 6. Juni 1932.

Liebe Lollo!

Versteh' mich bitte recht: persönlich habe ich gegen Helmut Traub nicht das geringste. Er ist mir vielmehr durch alles, was ich durch meine Sollner Freunde von ihm weiss, so überaus sympathisch, dass ich mich nur freuen kann, dass er in Eurem Umkreis eine so angesehene Stellung hat. Auch von mir aus habe ich sozusagen persönlich kein Bedenken. Was mir Sorge macht, ist einmal die feststehende Tatsache, dass wir eben Asmussen mit der Begründung abschrieben, dass Karl selbst das Wort ergriffen hat. Wenn wir also von uns aus jemandem das Wort geben, müssen wir das ihm gegenüber begründen. Das erscheint mir selbstverständlich. Dass die Art, wie er schrieb und wie Traub schreibt, verschieden ist, macht dabei nichts aus, weil wir eben diese Begründung einmal gegeben haben.

Zum zweiten muss bedacht werden, dass wir damit von Z.Z. aus zum erstenmal in die Erörterung eingreifen und zwar in einem Augenblick, wo die Lage so zugespitzt ist, dass man von den verschiedenen Seiten aus gerade diesem Worte ein ganz besonderes Gewicht zumessen wird; dass infolgedessen ein Wort, das aus dem Seminar von Karl kommt, einem höheren Misstrauen begegnet als ein Wort, das er selber schreibt oder jemand, der ihm gegenüber in einem anderen Verhältnis steht als in dem des studentischen Schülers, belastet den jungen Autor ebenso wie Karl, von dem man dies Wort erwartet. Wenn die Sache von Traub tatsächlich so überlegen und so ausgezeichnet ist, dass sie das Persönliche nach beiden Seiten hin zu wahren und das Problem der Theologie und der Politik wirklich so zu behandeln versteht, dass die Dinge an ihren Ort nicht nur zu stehen kommen, sondern auch an die-

Sem Orte sichtbar werden, dann will ich mich wirklich freuen. Aber da Du schreibst, dass er selber Hemmungen hat, konnte ich zunächst nichts anderes tun als Dich bitten, diese Hemmungen nicht zu rasch zu lösen, denn sie scheinen mir in Anbetracht dessen, was er unternimmt, heilsame und ihn ehrende Hemmungen. Aber wenn er sozusagen von Euch einen ordnungsgemässen Ruf dazu hat, soll es nun auch mich nicht hemmen. Ich habe jetzt eben dann mein Sprüchlein zur Sache gesagt. Hinzufügen möchte ich nur rein äusserlich, dass möglichst knapp und möglichst klar auch die Vorgeschichte zum Ausdruck kommt. Nach dem Eindruck, den ich aus den verschiedenen Mitteilungen, die mir zugegangen sind, gewonnen habe, hat Karls Vortrag z.T. deshalb so wenig Verständnis gefunden, weil die Leser weder seine ~~ausführende~~ "Frankfurter Zeitung" kannten noch den theologischen Hintergrund erfassten, von dem aus er sich die Dinge abheben sah. Und so hörten sie nicht Karl Barth reden, sondern den mythologisierten oder besser noch den durch ihre Presse dämonisierten Karl Barth.

Aber schon ist ja der neue Ärger über Diem und seinen Angriff unterwegs, und wenn im nächsten Hefte auch noch der Aufsatz unseres Marburger Landsmannes Schlier erscheint, der rein neutestamentlich die Frage des Staates behandelt, aber doch in einer Fussnote Hirsch das Entsprechende sagt, könnte die Brücke nach dieser Seite endgültig abgebrochen sein. Es müsste denn sein, dass tatsächlich Traub das fertigbringt, was mein verehrter Kollege Frick ~~eigentlich~~ wünscht und beseufzt, dass die Gemeinsamkeit der theologischen Forschung so jämmerlich unterbrochen wird.

Seid herzlich gegrüsst.

finn Grony

Sehr herzlich Dank für die Mitteilungen, die ich über die
Gemeinschaft mit Verkündung zum Aufstande durch die
in diesen Jahren mit den Dingen, die wir nunmehr
von der Synode Oster, die in Pöchlarn unternommen sind, entgegen